

*Geschichten*

*aus der*

*www.storyzone.org*



[Zurück zum ersten Teil](#)

Original: [Awakening My Beast](#) by Morganna Blue

Übersetzt von pesch07

Ich wache langsam auf und weiß nicht mehr, wo ich bin oder wie ich hierhergekommen bin. Zwischen meinen Beinen spüre ich Schmerzen, ein raues, aufgescheuertes Gefühl, das mich dazu bringt, meine Beine ein wenig zu öffnen, damit ich die kühle Luft an meinen zarten Lippen spüren kann.

Dann, mit wildem Herzklopfen, erinnere ich mich. Ich erinnere mich an alles. Ich drehe meinen Kopf ganz langsam und öffne meine Augen nur einen Spalt. Ja, da ist sie. Janey. Die schönste Frau, die ich je gesehen habe. Ihr Haar umrahmt ihr schönes Gesicht und ihre dunklen Wimpern liegen auf ihren Wangen auf. Sie ist unbekleidet und der Anblick ihres nackten Körpers verdrängt den Schmerz zwischen meinen Beinen durch eine angenehme Nässe, die mich seufzen lässt.

Als ich mich bewege, stoße ich mit den Füßen an etwas Festes, Felliges. Ich hebe langsam den Kopf und lächle, als ich Janeys Hund sehe, der wenig überraschend Rotty heißt. Er und Goblin liegen beide am Fußende des Bettes und passen kaum hinein, sodass mein Queensbett eher wie ein Doppelbett wirkt.

Mit einem breiten Lächeln lehne ich mich zurück, schließe die Augen und lasse die Ereignisse Revue passieren, die mich mit einer dunkelhaarigen Schönheit, einem Rotty und meinem neuen Liebhaber, Goblin, ins Bett brachten.

Janey und ich hatten unseren Spaziergang auf die übliche Weise begonnen, wie es zwei Freunde tun. Wir schlenderten dahin und plauderten über alles, was uns in den Sinn kam. Es war ein unbeschwertes Gespräch und eine unbeschwerte Freundschaft von Anfang an. Bis jetzt waren Janey und ich uns nicht sehr nahegekommen. Ich war immer ein bisschen zu unschuldig für sie und sie ein bisschen zu wild für mich. Aber seit dem Tag, an dem sie zufällig auf Goblin und mich traf, haben wir uns auf eine Weise zu verstehen begonnen, die wir nie für möglich gehalten hätten.

Die Zeit verging wie im Flug, während wir über das Leben, die Arbeit, zerbrochene Freundschaften und Ex-Ehemänner sprachen. Es wurde schon dunkel, als wir im Park ankamen. Wir waren viele Kilometer gelaufen und der Tag verging wie im Flug.

Da ich noch nicht bereit war, den Tag zu beenden, fragte ich sie, ob sie im Park anhalten und den Abend genießen wolle. Sie stimmte bereitwillig zu und plapperte irgendeinen Unsinn, den ich eigentlich nicht mehr hören konnte. Ich überlegte, wie ich das Gespräch in die Richtung lenken konnte, die ich mir erhofft hatte. Ich vermutete, dass sie genauso erregt war wie ich und das angenehme Pochen zwischen ihren Beinen spürte. Während sie ihre Beine kreuzte und wieder löste, redete sie weiter, wobei ihre Stimme bebte.

Wir trugen ähnliche Kleidung, kurze Röcke und Tanktops mit Wanderschuhen. Als ich sie dabei beobachtete, wie sie ihre Beine übereinanderschlug und wieder löste, hoffte ich von ganzem Herzen, dass ihre olivfarbene Haut unter dem kurzen Rock nackt war, ohne Höschen. Ich trage überhaupt keine mehr, es sei denn, es ist absolut notwendig. Also nahm ich die Sache in meine mittlerweile verderbten Hände und warf einen kurzen Blick in den Park. Er war leer.

Ich rief Goblin vom Spielen mit Rotty und ließ ihn vor mir sitzen, während ich seine Nase streichelte. Janey plapperte nervös über etwas, das an diesem Tag auf der Arbeit passiert war, während ich mich bemühte, nicht unhöflich zu wirken, weil ich ihr Geschwätz ignorierte. Während ich mit einer Hand noch immer Goblines Nase streichelte, öffnete ich meine Beine und zog mit der anderen Hand

langsam meinen Rock hoch. Goblin wusste genau, was er zu tun hatte, er schob sich nach vorne und setzte sich zwischen meine Beine, um sich an den Säften zu laben, die nur für ihn da waren.

Rotty begann zu schnüffeln, und versuchte, an den süßen Duft heranzukommen, der zwischen meinen Beinen hervor strömte. Goblin fand das jedoch nicht gut und knurrte leise, sodass Rotty zurückwich und sich setzte. Als ich nach unten blickte, sah ich die Spitze von Rottys Schwanz aus seiner Scheide ragen und ich sehnte mich nach seinem Schwanz in meiner Muschi.

Ich hatte fast vergessen, dass Janey da war, als ich ihr Stöhnen hörte. Ich sah zu ihr hinüber und konnte nicht glauben, was ich sah. Sie hatte ihren Rock hochgezogen und fingerte ihre Muschi. Sie hatte nicht nur kein Höschen an, sondern war auch unbehaart.

Als ich ihre kahle Muschi sah, wünschte ich mir nichts sehnlicher, als zwischen ihren Beinen zu knien und zum ersten Mal die Säfte einer Frau zu kosten. Wäre es noch ein bisschen dunkler gewesen, hätte ich es vielleicht getan. Ihre Möse war wie ein Magnet, der mich anzog.

Das einzige, was mich davon abhielt, auf die Knie zu sinken und meine Zunge in ihr feuchtes Loch zu rammen, war die Angst, verhaftet zu werden. Ich drückte mich gegen Goblings Schnauze und beugte mich zu Janey hinüber, meine Lippen ganz nah an ihren. Ich sagte ihr, dass wir besser nach Hause gehen sollten, und küsste sie dann. Es war das erste Mal, dass ich spürte, dass der Mund einer Frau auf den meinen nicht nur freundschaftlich reagierte. Ihr Mund öffnete sich und unsere Zungen trafen sich. Die Intensität und pure Erotik, die ich beim Tanz unserer Zungen spürte, ließ das Pochen zwischen meinen Beinen fast schmerzhaft werden. Ich zog mich zurück, solange ich noch halbwegs Kontrolle über meinen Geist und meinen Körper hatte, nahm ihre Hand, zog sie auf die Füße und führte sie nach Hause.

Der Weg nach Hause schien ewig zu dauern. Janey und ich schwiegen, weil wir den Zauber, der im Park begonnen hatte, nicht zerstören wollten. Die Hunde spielten vor uns, schienen sich besser kennenzulernen und beschlossen, dass sie ihren neuen Gefährten mochten.

Als das Haus in Sichtweite kam, begannen wir zu lächeln und gingen schneller. Als wir die Stufen hinaufstiegen und auf der Veranda standen, umarmten wir uns und küssten uns. Es war ein langer, tiefer Kuss. Ein Kuss, der einen lange entbehrten Hunger stillte. Ich spürte Janeys harte Brustwarzen an meinen eigenen, und ich dachte, ich würde vor lauter Lust sterben. In der Dunkelheit wehrte ich mich auch nicht, als ich spürte, wie Janey meinen Rock über meinen Hintern zog. Die Bestie in mir wollte gesehen werden.

Mein Rock rutschte leicht über meinen Hintern und als ich spürte, wie Janey mit ihrer Hand über meine glatte Haut fuhr, knickten mir fast die Knie ein. Ihre Hand blieb nie untätig, sie knetete, rieb und erforschte mich. Während sie ihren Finger von hinten an meiner nassen Muschi befeuchtete, fuhr ich mit meiner Hand die Innenseite ihrer Oberschenkel hinauf. Ihre Haut war weich und warm. Ich spürte, wie ihr Finger um mein feuchtes Loch herum und dann zurück zu meinem Arschloch glitt. In dem Moment, als ihr Finger sanft in meinen Arsch glitt, glitt mein Mittelfinger in ihre sehr heiße Muschi.

Ihre haarlose Möse fühlte sich wunderbar an in meiner kleinen Hand. Die Nässe an meinen Fingern war himmlisch. Ich wollte sie mit einer Intensität schmecken, die mich schockierte, aber darauf würde ich noch warten müssen. Ich schob einen weiteren Finger in ihre Muschi und begann sie damit zu ficken. Sie bewegte ihre Hüften gegen meine Finger und machte mich verrückt.

Ihr Finger bewegte sich langsam in meinen Arsch, sodass ich mir wünschte, sie würde einen weiteren Finger in mich schieben. Während mir dieser Gedanke durch den Kopf ging, spürte ich eine

Zunge an meinem Arsch, während der von Janey's geschicktem Finger gepfählt wurde. Ich wusste nicht, welcher Hund es war, es war mir auch egal. Ich drängte gegen ihre Hand, und während ich das tat, schob sie einen weiteren Finger in meinen Arsch. Der Hund leckte einfach weiter. Ich näherte mich jenem Punkt, an dem die Erde zerbricht und sich langsam wieder aufbaut.

In dem Moment, als ich loslassen und mich meinem Orgasmus hingeben wollte, drückte Janey auf meine Schulter und wirbelte mich herum, ihre Finger immer noch tief in meinem Arsch. Sie drückte auf meinen Rücken und beugte mich vorn über. Sie trat zur Seite, damit der Hund, welcher auch immer es war, freien Zugang zu meiner triefenden Muschi und meinem fingergefüllten Arschloch hatte. Sie war nicht mehr zärtlich, sondern schob ihre Finger in mein Arschloch, während der Hund mein Loch von hinten leckte.

Die Tatsache, dass ich auf meiner eigenen Veranda war, mit dem Finger in den Arsch gefickt und meine Muschi von einem Hund geleckt wurde, machte den Orgasmus noch stärker. Tief in mir drin wünschte ich mir, dass die ganze Nachbarschaft uns hinter ihren Jalousien beobachtete, sich einen runterholte und sich selbst befigerte, weil sie das sahen. Und ich nehme an, es ist nicht abwegig zu glauben, dass mindestens eine Person genau das getan hat.

Mein Schließmuskel umklammerte Janey's Finger und meine Muschi pochte. Ich unterdrückte einen Schrei, aber nicht allzu gut, und am Ende war es mir egal. Ich kam wieder und wieder, Janey's Finger wurden nicht langsamer, die Zunge des Hundes hörte nicht auf. Ich schrie, stöhnte und bettelte um mehr.

Ich konnte hören, wie Janey mich fragte, ob ich Rottys Schwanz in meiner Möse haben wollte. Ob ich ihre Muschi in meinem Gesicht haben wolle. Ob ich die Säfte schmecken wolle, die an ihren Beinen heruntertropften. Mit jeder Frage, die sie mir stellte, rammte sie ihre Finger in meinen Arsch und warf mich fast um. Und nach jeder Frage sagte ich: „Ja ... bitte.“

Ich hörte, wie die Tür geöffnet wurde und das Nächste, was ich mitbekam, war, dass sie mich mit ihren Fingern in meinem Arsch durch die Tür schob. Es war nicht ganz einfach, aber ich habe es geschafft. In dem Moment, als wir alle über die Schwelle traten, zog sie ihre Finger heraus und ließ den Hund mein Arschloch lecken. Sie fragte mich, ob ich bereit sei, mich wie die Schlampe zu benehmen, die ich sei und als ich das bejahte, zwang sie mich auf Hände und Knie.

Als ich auf allen vieren war, zog sie den Ausschnitt meines Tanktops nach unten, sodass meine Brüste frei lagen, und hob meinen Rock an, sodass mein Arsch für Rotty bereit war. Ich bemerkte, dass sie die Tür nicht schloss, aber sie schaltete auch kein Licht an, also war es immer noch aufregend, aber einigermaßen sicher.

Sie kam hinter mich und ich spürte ihre Hände an meinen Arschbacken, die sie auseinander spreizte. Ein langes Lecken über mein Arschloch. Himmlisch, ihre Zunge so auf mir zu spüren. Sie griff mit einer Hand unter mich und fing an, mit ihren Fingern an meinem triefenden Schlitz auf und ab zu fahren. Als ich spürte, wie ihre Zunge leicht in mein Arschloch eindrang, spürte ich auch einen Finger in meine Muschi eindringen. Als die Angriffe auf meinen Arsch immer intensiver wurden, führte sie einen weiteren Finger ein und dann noch einen. Bis ich das Gefühl hatte, dass sie sich anschickte, ihre ganze Hand in mich zu schieben. Der Gedanke war äußerst erregend. Ich spürte ihre Hand bis zum dritten Fingerknöchel und wusste, wenn sie weitermachen würde, wäre ich imstande, sie ganz aufzunehmen.

Es begann ein wenig zu schmerzen, aber die Aufmerksamkeit, die sie meinem Arschloch schenkte, ließ mich das vergessen. Ich wurde mutig, öffnete meine Augen und drehte meinen Kopf. Goblin stand hinter ihr und leckte wie wild an ihrer Fotze. Zu wissen, dass mein Hund Janey das gleiche

Vergnügen bereitete wie mir, während sie versuchte, mich zum ersten Mal mit der Faust zu ficken, ließ mich alles vergessen und hart kommen. In der Sekunde, in der der Orgasmus mich traf, stieß sie hart zu und schob ihre Faust in meine Fotze und, pumpte leicht, damit ich mich daran gewöhnen konnte. Es tat höllisch weh, aber es war auch verdammt gut.

Die Bewegungen ihre Faust wurden ruhiger und sie ließ zu, dass ich mich ein wenig erholte, bevor sie wieder anfang, sie zu bewegen. Aber dieses Mal war die Bewegung nicht pumpend. Es war eine gleichmäßige Vorwärtsbewegung. Sie drückte einfach weiter, bis ich spürte, wie sich meine Fotze an ihren Unterarm klammerte. Als sie dann anfang, wieder zu stoßen, fühlte ich, dass sie an meinem Arschloch saugte. Ehe ich mich versah, fickte sie mich hart und stieß ihren Arm immer wieder in mich. Ein weiterer Orgasmus überrollte mich und ließ mich völlig erschöpft zurück.

Mein Oberkörper sackte auf den Boden und sie zog sanft ihren Arm aus meiner Möse.

Ich hatte das Gefühl, dass mein Inneres herausfallen würde, so weit war ich gedehnt. Sie verließ meinen Arsch, legte ihren Mund an mein Ohr und sagte, bevor sie mit mir fertig sei, würde ich um ihre Hand in mir betteln.

Ich war erschöpft und verängstigt. Ich begann mich zu fragen, was genau Janey mit mir vorhatte und welche dauerhaften Schäden das Fisten bei mir verursachen könnte. Letztendlich hat mich das aber nur noch mehr erregt.

Sie stand auf, gab mir einen sanften Tritt in den Hintern und forderte mich auf, mich wieder auf alle viere zu stellen. Ich tat es, mit großer Mühe. Meine Muschi schmerzte und meine Muskeln waren erschöpft, ich stöhnte und hatte Mühe, die Position zu halten.

Wir standen immer noch in der Tür, für jeden sichtbar, der zusehen wollte. Für jeden, der einen Spaziergang in der warmen Nachtluft machen wollte. Der Gedanke, Zuschauer anzulocken, erregte mich noch mehr als zuvor, und ich hoffte sogar, dass jemand auf unsere kleine verrückte Szene stoßen würde.

Janey war für kurze Zeit verschwunden und ich fragte mich, was sie wohl gerade tat. Goblin stand vor mir, stieß seinen Kopf gegen mich und wimmerte. Sein Schwanz war hart und hing tief, fast völlig entblößt. Ich wusste, dass er Erleichterung brauchte, aber er wollte mich nicht ohne Anweisung besteigen. Da er mir leidtat, drückte ich gegen seinen Körper, um ihn so zu drehen, dass er von mir abgewandt stand und mir seinen Hintern ins Gesicht hielt. Ich griff unter ihn und zog seinen Schwanz zurück zwischen seine Beine und in meinen Mund.

Oh, diese Hitze, dieser unglaubliche Geschmack des Schwanzes meines Hundes. Es machte mich total irre und ich dachte daran, wie wunderbar es wäre, Janey's Faust in meiner Fotze zu haben, während ich meinen Mund benutzte, um Goblin zu befriedigen. Ich bewegte meinen Kopf vor und zurück, nahm so viel wie möglich von Goblines Schwanz in den Mund, wollte, dass er kommt und meinen Mund mit seinem dicken Sperma füllt, als ich spürte, wie Rottys Zunge tief in meine soeben gedehnte Fotze eintauchte.

Er leckte tiefer, als Goblin jemals geleckt hatte. Er liebte mein Inneres mit seiner langen, weichen Zunge. Nach jedem Stoß seiner Zunge biss und zog er an meinen Schamhaaren. Es war so wundervoll, so total unanständig. Ich wackelte mit dem Hintern, um ihm einen besseren Zugang zu meinem feuchten Loch zu verschaffen, und saugte weiter an Goblines steinhartem Schwanz.

Meine Augen waren zusammengekniffen, während ich mich mit den zwei großen Hunden vergnügte. Der eine leckte meine klaffende Muschi und der andere hatte seinen steifen Schwanz tief in meinem Mund. Dann plötzlich wanderte Rotty mit seiner Zunge zu meinem Arschloch. Überrascht und

höchst erfreut öffnete ich meine Augen und sah Licht.

Goblin, Rotty und ich waren in den sanften Schein von Kerzenlicht getaucht. Janey hatte 4 Kerzen angezündet, die genug Licht spendeten, um gesehen zu werden. Wir standen immer noch in der offenen Tür, und statt Angst, statt Schrecken, fühlte ich Freude, Lust und Geilheit. Ich wollte gesehen werden, ich wollte - von ganzem Herzen - dabei erwischt werden, wie ich das Schlimmste tat, was ich mir vorstellen konnte.

Janey zog Goblin aus meiner Griffweite und fragte mich, ob ich bereit sei, wie eine Hündin gefickt zu werden. Ich antwortete nicht so, wie man vielleicht denken könnte. Ich bettelte. Ich flehte. Ich wimmerte. Ich wollte gefickt werden wie die kleine Hundehure, die ich nun mal bin. Wie die hundeliebende Schlampe, zu der ich geworden bin.

Mit einem zufriedenen Grinsen schob Janey einen Schemel vor mich hin und forderte mich auf, mich auf den Rücken zu legen und den Kopf an den Rand zu legen. Ich tat es gerne, in der Hoffnung, dass sie etwas ganz Abartiges für mich finden würde, das ich ertragen könnte. Sobald ich auf dem Schemel lag, grätschte sie über meinen Kopf und beugte ihre Knie. Ich hob meinen Kopf an, um zum ersten Mal an der Fotze einer Frau zu lecken. Der Geschmack war intensiv, berauschend und wunderschön. Sie rieb ihre Möse an meinem Mund und über mein ganzes Gesicht. Ich leckte ihr Arschloch mit einer Begeisterung, von der ich nicht wusste, dass ich sie verspüren könnte.

Während ich ihre Muschi mit der Zunge fickte, sagte sie mir, ich solle meine Beine anheben, was ich auch tat, verlangend, wartend und begehrend. Sie packte meine Fußgelenke, spreizte meine Beine weit und hielt sie hoch, sodass sie mich fast in der Mitte teilte. Dann rief sie Rotty.

Rotty tapste zu uns rüber und begann meine Muschi erneut zu lecken, wobei seine Zunge in riesigen Schwüngen von meinem Arschloch zu meinem Kitzler fuhr. Sie gab ihm irgendein Kommando, das ich nicht hörte, und er sprang auf mich, was mir fast den Atem raubte.

Ich spürte, wie sein Schwanz gegen mich stieß, an mein Bein, meine Oberschenkel, meine Arschbacken, aber nie in eines der beiden Löcher. Und in diesem Moment war es mir egal, welches Loch er finden würde, solange ich nur seinen Schwanz in mir spüren konnte, der mich wie eine Hündin durchfickt. Janey sagte mir, ich solle ihm helfen, seinen Schwanz zu meinem Loch zu bringen. Ich war mir ihrer Aufforderung halbwegs bewusst, griff zwischen uns und nahm seinen Schwanz in die Hand. Der Grund für das Faustficken wurde mir in diesem Moment schmerzlich bewusst. Rottys Schwanz war so groß, dass ich ihn nicht einmal annähernd mit der Hand umschließen konnte. Er war definitiv so groß wie Janeys Unterarm.

Obwohl ich Angst hatte, führte ich seinen rammelnden Schwanz zu meinem klaffenden, nassen Loch. Sobald er die Hitze meiner Fotze spürte, rammte er seinen Schwanz mit großer Kraft in mich hinein. Der Schmerz war intensiv und vergrößerte das Vergnügen nur noch mehr.

Janeys Muschi tropfte in meinen Mund. Sie ließ mich saugen wie ein hungriges Baby an der Brust. Irgendwo in der Ferne hörte ich Janey nach Goblin rufen und bevor ich wusste, was los war, spürte ich Goblings Schwanz gegen meinen Kopf und mein Gesicht stoßen. Er versuchte, Janey zu besteigen. Ich griff mit beiden Händen nach hinten und half Goblings stoßenden Schwanz in Janeys Arschloch.

Janey hatte mit einem analen Eindringen nicht gerechnet und stieß einen Schrei aus, als Goblin seinen Schwanz tief in ihr Arschloch schob. Sie nannte mich Miststück und setzte sich auf mein Gesicht, während sie meine gespreizten Beine noch weiter anhub. Sie musste fast stehen, damit Rotty genug Platz hatte, um mich zu bedienen, und sich auf mein Gesicht zu setzen, verschaffte ihr sicher ein wenig Erleichterung.

Rotty stieß mit seinem riesigen Schwanz in mich hinein, immer und immer wieder. Sein Knoten knallte gegen meine Fotze und bettelte um Einlass. Janey's Muschi glitt jedes Mal über meinen Mund, wenn Goblin seinen Schwanz in ihr Arschloch stieß, und auch sein Knoten wollte in dieses enge Loch eindringen.

Ich hatte Janey's Klitoris im Mund und saugte kräftig, als ich spürte, wie eine warme Flüssigkeit meinen Mund füllte. Ich konnte nur noch schlucken. Ich hörte, wie sie mich von irgendwoher fragte, ob es mir gefällt. Sie nannte mich eine Schlampe und sagte mir, dass sie in meinen Mund gepisst hätte. Als ich das hörte, saugte ich. Ich saugte so stark, dass sie schrie. Ich schluckte jeden Tropfen des Leckerbissens, den sie mir gab, und saugte weiter, um mehr zu bekommen. Ihre Muschi glitt im Takt der Stöße der beiden Hunde über mein Gesicht vor und zurück.

Die Tatsache, dass ich sehr viele Kratzer hatte, hielt Rotty nicht ab. Mit einem mächtigen Stoß schob er den größten Knoten, den ich je gesehen hatte, in meine gequälte und missbrauchte Fotze. Er wurde immer größer und größer, bis ich vor Schmerz schrie. Seine Stöße wurden kürzer und härter, bis er gar nicht mehr bumste, sondern nur noch einen gleichmäßigen Druck ausübte.

Janey schrie von irgendwoher, dass ich besser bereit sein sollte, denn er würde mich füllen wie mit einem Feuerweherschlauch. Als ich kurz die Augen öffnete, sah ich, dass Goblin's Knoten tief in ihrem Arsch steckte, und auch er war bereit zu kommen. Und dann geschah es. Der heißeste Samen, der mich jemals gefüllt hatte, schoss mit der Kraft eines, ja, eines Feuerweherschlauches in mich hinein. Ich schrie in Janey's triefende Fotze, mit einem Orgasmus, der wieder einmal nicht zu übertreffen war. Meine gequälten Fotzenmuskeln melkten seinen Schwanz mit dem bisschen Energie, dass mir geblieben war. Es fühlte sich an, als würde ich in zwei Teile zerrissen, von der Menge an Schwanz und Flüssigkeit, die mich füllten.

Dann spürte ich, wie sich Janey's Muskeln um mein Gesicht zusammensogen, ich fühlte, wie sie sich hart auf meinen Mund setzte und sich an ihm reiben wollte, und dann hörte ich sie schreien. Ich wusste, dass sie genauso hart kam wie ich und schmeckte den Lustsaft, der aus ihrer Muschi floss. Ihren Abgang zu schmecken war eine wunderbare Erfahrung für mich, die mir noch mehr Lust machte, jeden Teil von Janey, meiner olivhätigen Schönheit, zu kosten.

Rotty hatte aufgehört zu kommen, und blieb gehorsam sitzen, bis sein Knoten so weit geschrumpft war, dass ich ihn herauslassen konnte. Auch Janey war immer noch an Goblin geknotet, aber sie schaffte es, meine Beine loszulassen und sich wieder aufzurichten, sodass sie auf allen vieren war und ihr Gesicht direkt neben meinem lag. Goblin drehte sich im Gegensatz zu Rotty gerne und das tat er auch, sodass Janey aufschrie, als sich sein Schwanz in ihrem Arsch drehte.

Janey leckte mein Gesicht ab und schmeckte dabei eine Mischung aus ihrem Saft, ihrem Urin und Goblin's Samen. Und nachdem sie mit ihrer Säuberung zufrieden war, küsste sie mich. Sie küsste mich mit einer Leidenschaft, die mir noch nie ein Mann gezeigt hatte. Unsere Zungen tanzten, unser Speichel vermischte sich, unsere Zähne knabberten. Wir küssten uns sehr lange, leckten, saugten und knabberten, bis Goblin endlich seinen Schwanz aus Janey's Arschloch ziehen konnte.

Goblin drehte sich sofort um, um Janey zu säubern, wobei er seinen Samen aus ihrem geweiteten Arschloch leckte, aber Janey stieß ihn weg und drehte sich so, dass ihr Arsch vor meinem Gesicht war. Sie hob sich an, sodass sie direkt über meinem Mund war und ich leckte sie gerne sauber. Ich fuhr mit meiner Zunge um den Rand ihres Arsches herum und ins Innere, um nach mehr von Goblin's Samen zu tauchen, dann griff ich um sie herum und fingerte ihre Muschi. Erst ein Finger, dann zwei. Und noch einer und noch einer. Ich war erstaunt, wie leicht meine Finger in sie hineingleiten konnten, und war versucht, meine Hand in sie zu schieben und sie zu ficken, wie sie es mit mir getan hatte, aber ich hatte Krämpfe, mein Rücken tat weh und durch die Position meiner Finger in ihrer

Muschi schmerzten meine geschundenen Muskeln. Also begnügte ich mich damit, Goblins Sperma aus ihrem Arschloch zu lecken.

Als ich mit der ‚Körperpflege‘ fertig war, bereitete sich Rotty darauf vor, abzustiegen. Er zog seinen erschlafften Schwanz mit einem Plopp heraus und begann mich zu lecken. Janey schob ihn wieder weg, kniete sich zwischen meine Beine und begann, das Sperma aufzulecken, das aus meiner extrem großen Fotze floss. Während sie leckte, sagte sie mir, wie schön es sei, mich so gedehnt zu sehen.

Ich hatte vergessen, dass die Tür offen war und dass die Kerzen noch brannten, bis es Zeit war, aufzustehen und mich zum Schlafen ins Bett zu quälen. Als ich das bemerkte, geriet ich in Panik. Aber als ich hinauschaute und niemanden sah, und die Tatsache, dass keine Polizisten vor unserer Tür standen, sagte mir, dass niemand zusah. Ich war zwar enttäuscht, aber gleichzeitig auch dankbar.

Wir hielten uns gegenseitig aufrecht und gingen auf wackeligen Beinen ins Schlafzimmer. Dort angekommen und entkleidet, brachen wir zusammen und der Schlaf überfiel uns, sobald wir die Augen schlossen ...

Ich öffne meine Augen und drehe meinen Kopf. Janey hat mich beobachtet. Ich weiß nicht, wie lange sie schon wach ist, aber sie sieht mich an. Ich frage mich, was sie sieht. Sieht sie eine Hure? Eine Hundeschlampe, die alles tun würde, um von einem großen Hundeschwanz gefickt zu werden? Sieht sie eine dreckige Schlampe, die gerne Sperma aus dem Arsch einer Frau isst? Ich hoffe, das tut sie. Ich hoffe, es gefällt ihr, mich wie die Hure zu behandeln, die ich bin. Und insgeheim hoffe ich, dass es ihr auch gefällt, wie eine solche behandelt zu werden, denn ich möchte sie auch mal so behandeln, wie sie mich letzte Nacht behandelt hat.

Janey lächelt und fährt mit ihrer Hand meinen Bauch hinunter zu meiner wunden Muschi. Sie fährt mit ihrem Finger an meinem feuchten Schlitz auf und ab und taucht ihren Finger sanft in mein zartes Loch, während sie ihren Kopf beugt und liebevoll an meiner Brustwarze saugt. Ich seufze und entspanne mich.

Ich genieße, wer ich geworden bin, ich liebe, was ich bin. Oh Gott, Janey ... ich liebe es, wenn du das tust. Hör nicht auf. Ja ... Fick mich mit dem Finger wie eine Schlampe ... Ja, genau so ...

[Weiter zum nächsten Teil](#)